Torf von Aushubarbeiten soll für Regenerationsprojekte sinnvoll wieder verwendet werden

Per Torfbörse zurück ins Moor

Gelegentlich kommt auch bei Aushubarbeiten ausserhalb von Moorbiotopen Torf zum Vorschein. In der Regel gelangt dieser auf Deponien, wo er als nicht standfestes und rein organisches Material nicht beliebt ist und Kosten verursacht. Stattdessen kann Torf einer sinnvollen Wiederverwendung zugeführt werden, indem er für die Regeneration von Hoch- oder Flachmooren verwendet wird. Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) hat die Firma Beck & Staubli, Oberägeri, als Anlaufstelle bezeichnet, die Torf für Regenerationsprojekte vermittelt.

Nach der Annahme der Rothenthurm-Initiative am 6. Dezember 1987 liess der Bund die Moorbiotope und die Moorlandschaften inventarisieren und bewerten. In drei Verordnungen bezeichnete der Bundesrat die Hoch- und Übergangsmoore, die Flachmoore sowie die Moorlandschaften (siehe Tabelle und Karte) von nationaler Bedeutung und er legte generelle Schutzbestimmungen fest.
Neben den allgemeinen Schutzartikeln enthalten die Hochmoor- und die Flachmoorverordnung Bestimmungen zur Regeneration. Der Artikel 4 der beiden Verordnungen besagt: «In gestörten Moorbereichen soll die Regeneration, soweit es sinnvoll ist, gefördert werden.» Und Artikel 8: «Die Kantone sorgen dafür, dass bestehende Beeinträchtigungen von Objekten bei jeder sich bietenden Gelegenheit soweit als möglich rückgängig gemacht werden.» Die Kantone sind also für die Umsetzung und den Vollzug der Bundesverordnungen, sowie für die Unterhalts- und Regenerationsmassnahmen zuständig.

Stand des Moorschutzes und der Moorregeneration

Die grundsätzlichen Schutzbestimmungen aus den zwei Verordnungen zum Moorbiotopschutz sind heute von den Kantonen weitgehend umgesetzt; dazu gehören beispielsweise das Festlegen der Perimeter sowie der Unterhalt und die Pflege.
So genannt primäre Moore unterlagen nie dem Einfluss durch Menschen. Zwei Drittel der Hochmoore von nationaler Bedeutung sind allerdings sekundäre Moore, das heisst, sie sind durch menschliche Tätigkeiten verändert worden, z. B. indem sie beweidet, drainiert oder gar abgetorft wurden. Diese Moore benötigen Regenerationsmassnahmen.
Im Kanton Zürich liegen 30 Hochmoore von nationaler Bedeutung. Zürich hat, wie einige andere Kantone auch, eigentliche Regenerationsprogramme gestartet. Das Zürcher Programm und Beispiele daraus wurden bereits in der

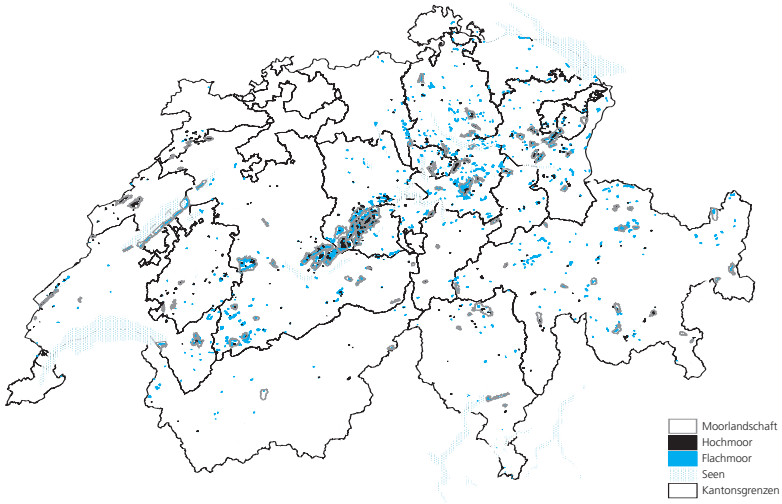
Inhaltliche Verantwortung:
Peter Staubli (im Auftrag des BAFU Ansprechperson für die Torfbörse)
Beck & Staubli
Umweltprojekte – Beratung, Umsetzung, Kommunikation
Seestrasse 12
6315 Oberägeri
Telefon 041 750 24 62
peter.staubli@beckstaubli.ch

Carole Gonet (Offizielle Auskünfte)
Abteilung Artenmanagement
Bundesamt für Umwelt BAFU
3003 Bern
Telefon 031 322 93 65
carole.gonet@bafu.admin.ch

Raum/Landschaft

In der Moorlandschaft Rothenthurm rammt ein Bagger Holztafeln in einen Entwässerungsgraben. Die Torfbörse vermittelte rund 270 Kubikmeter Torf von einer nahen Baustelle, womit etwa 1500 Laufmeter Gräben gefüllt werden konnten. Das Regenerationsprojekt kam auf diese Art rund 10 000 Franken günstiger, das Bauprojekt konnte effizienter abgewickelt werden und zahlreiche Transportkilometer wurden eingespart. Quelle: P. Staubli

Hoch- und Flachmoore von nationaler Bedeutung in der Schweiz



Bundesverordnung	Inkrafttretung	Anzahl Objekte	Fläche
Hoch- und Übergangsmoore	1991	549 (Stand 2003)	1524 ha
Flachmoore	1994 (2. Serie: 1996 + 3. Serie: 1998)	1163 (Stand 2004)	19189 ha
Moorlandschaften	1996	89 (Stand 2004)	87373 ha

Auch im Kanton Zürich gibt es eine ganze Reihe geschützter Moore: Insbesondere im Norden des Kantons und im Zürcher Oberland. Vor allem ein Teil der Hochmoore benötigt dringend Torf für Regenerationsmassnahmen. Quelle: BAFU, Abt. Artenmanagement 2006

«Zürcher UmweltPraxis» Nummer 35 vom Oktober 2003, vorgestellt.
Heute gelten in der Schweiz 43 Regenerationsprojekte als abgeschlossen, rund 65 sind im Gange und 57 sind geplant.

Grundlagen und Ziele von Regenerationsprojekten

Die Ziele einer Hochmoor-Regeneration bestehen meistens darin, den Wasserhaushalt des Moores zu optimieren, die Erhaltung und Förderung der biotoptypischen Flora und Fauna zu gewährleisten sowie ein Wachstum der Torfmoose und damit letztlich die Torfbildung zu ermöglichen. Eine grundlegende Voraussetzung hierfür ist, den Grundwasserspiegel aus dem Torfkörper heraus nahe an die Oberfläche anzuheben und dort mit möglichst geringen Schwankungen zu halten. Je nach Moortyp und Beeinträchtigung kommen unterschiedliche technische Methoden zur Anwendung, die hier nicht detailliert behandelt werden.
In der Schweiz weisen die Oberflächen von Mooren und entsprechend auch die Entwässerungsgräben rasch einmal ein Gefälle von mehr als einem Prozent auf. Zum Einstau der Gräben reichen daher Sperren alleine nicht aus, stattdessen müssen die Gräben vollständig aufgefüllt werden. Da Hochmoore saure Verhältnisse aufweisen, kommen als Füllmaterial praktisch nur Torf oder Sägemehl zur Anwendung, letzteres wird mit Sperren kombiniert. Torf steht oftmals nicht zur Verfügung, da er nur in Ausnahmefällen einem Moor entnommen werden darf.

Torfquelle für Regenerationsmassnahmen

Eine interessante und prüfenswerte Möglichkeit, Torf für Regenerationsvorhaben zu erhalten, bietet der Umstand, dass vielerorts Torf im Boden vorhanden ist. Früher waren Moore in der Schweiz auch im Mittelland weit verbreitet. Durch Meliorationen ist ein grosser Teil von ihnen entwässert worden und als Lebensraum verschwunden. Die heutigen Moore stellen nur noch rund zehn Prozent der ursprünglichen Moorfläche dar. So kommt bei Bauvorhaben regelmässig Torf zum Vorschein, der in der Regel entsorgt wird. Dies führt zu teils beträchtlichen Transport- und Deponiekosten für die Bauherrschaft.

Vorteil für Bauherr und Moore

Durch gezielte Koordination soll nun versucht werden, Torf anstatt ihn in die Deponie zu kippen, für Regenerationsmassnahmen in Mooren zu verwenden. Erfahrungen in einigen Kantonen zeigen, dass die Verwendung von geeignetem Torf aus Baugruben bei Regenerationsprojekten sinnvoll und vorteilhaft ist. Die Realisation mehrerer Projekte erfolgte sowohl für die Torflieferanten sowie für die Torfempfänger kostengünstiger als eine Entsorgung auf der Deponie.

Torfbörse als Vermittlungsstelle

Die neu aufgezogene Torfbörse hat die Funktion einer Torfvermittlungsstelle. Sie ist bei der Firma Beck & Staubli in Oberägeri angesiedelt (siehe Adresse oben). Wenn also im Rahmen von Umweltverträglichkeitsprüfungen (UVP), Baugrunduntersuchungen oder Aushubarbeiten sauberer, möglichst unzersetzter Torf gefunden wird, sollte dies der Torfbörse gemeldet werden. Sie klärt die Eignung des Torfs für Regenerationsprojekte ab und versucht, den Torf direkt an geeignete Moorregenerationsprojekte zu vermitteln. Man kann sich dort auch anmelden, wenn man für Regenerationsprojekte Torf braucht.
Eine möglichst frühzeitige Information der Torfbörse hilft bei der Vermittlung des vorhandenen Torfs. Er darf nämlich nicht mit Erde gemischt und sollte auch nicht zwischengelagert werden. Idealerweise wird er direkt von der Aushubstelle zum Zielort gebracht.